

Der Regierende Bürgermeister von Berlin [...]

Autor(en): **Jüsp [Spahr, Jürg]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **101 (1975)**

Heft 29

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

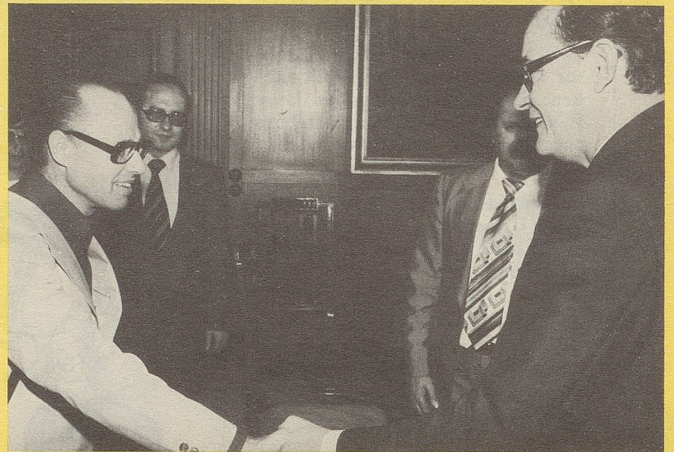
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Regierende Bürgermeister von Berlin, Klaus Schütz, beglückwünscht Jüsp zu seinem Preis

Mit diesem Cartoon «Die Direktübertragung» gewann Nebimitarbeiter Jüsp den «Silbernen Heinrich von Berlin».

Foto: U. Zimmer, Basel

Urlaubssorgen

(Statt einer Satire)

«Urlaub» nennt man in Deutschland das, was die Schweizer schlicht und weniger militärisch mit dem Wort «Ferien» bezeichnen.

Was eine Satire ist, was sie sein kann, will, darf oder muss, wozu sie verwendet werden darf und wieviel Gran Polemik, Humor, Galle et cetera sie enthalten darf, aber nicht muss oder soll, darüber konnte man sich kürzlich, wenn auch etwas trocken und ohne attisches Salz, im Nebelspalter belehren lassen. Es muss im Hinblick auf den folgenden Text, mindestens den der Zeitungsnotiz, ausdrücklich betont werden, dass er keine Satire ist und keine satirischen Absichten hat. Der Text entstammt, so wie er ist, einer deutschen Zeitung, und zwar der «Nürnberger Zeitung» vom 15. Mai des Jahres 1975, in dem die Möglichkeiten, Arbeit zu haben oder zu finden, nicht mehr den Leuten nachliefen, und in dem die Zahl derer, die

keine Arbeit mehr hatten, bereits beängstigend gross geworden war. Der Text lautet:

Ein Urlaubsgeld in Höhe von 500 DM fordert die Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend (SDAJ) für die arbeitslosen jungen Menschen unter 25 Jahren, von denen es Ende April in der Bundesrepublik 310 000 gab.

In einem Gespräch mit Vertretern der Bundesanstalt für Arbeit fand der SDAJ-Bundesvorstand «Verständnis» für seine Vorstellungen, die aber – so sei ihm bedeutet worden – aus finanziellen Gründen nicht realisierbar seien.

Vor der Presse vertrat dagegen in Nürnberg das SDAJ-Bundesvorstandsmitglied Heino Hoffmann die Auffassung, dass die in diesem Fall notwendigen 155 Millionen Mark leicht «durch eine Kürzung der Rüstungsausgaben» aufgebracht werden könnten. Ein anderer Weg wäre, den «Arbeitsgeberanteil für die Arbeitslosenversicherung anzuheben».

Nöte haben diese jungen Arbeitslosen und die, die sie vertreten! Im übrigen sind ja die «notwendigen» – d. h. die Not der jungen Menschen – 155 Millionen Mark wirklich leicht zu beschaf-

fen, wie die Vorschläge beweisen. Ausserdem muss es die dringende Sorge einer an sich «repressiven» Gesellschaft sein, den jungen Arbeitslosen ein Mindestmass an Urlaub zu verschaffen, damit sie sich von dem körperlich anstrengenden Nichtstun erholen können. Etwa nach dem Verfahren, das schon Novalis – bei dessen Namen die jungen Arbeitslosen freilich eher an einen Autorennfahrer als an einen Dichter denken dürften – gepriesen hat.

Herrlich ist das Nichtstun und nach dem Nichtstun auszuruhen.

Sie stellen also eine durchaus verständliche und berechtigte Forderung bescheidenen Umfanges, denn erst ein Urlaub macht den Menschen in unserer bürgerlichen Gesellschaft, die die sozialistische Arbeiterjugend zwar abschaffen will, was aber nicht ausschliesst, dass sie deren Ideale zum Ziel ihrer Forderungen macht – also erst ein Urlaub macht den Menschen auch wirklich zum Menschen. Bei den zuständigen Behörden haben sie deshalb auch «Verständnis» gefunden.

Als das Kultusministerium von Nordrhein-Westfalen kürzlich den jungen Arbeitslosen seines Landes anbot, anstatt auf der Strasse zu liegen, versäumte Schulbildung nachzuholen oder die Schulbildung, die sie haben, zu verbessern – und zwar kostenlos –, meldeten sich von 21 000 ganze 1943, in Worten: eintausendneunhundertdreiundvierzig. Das sind noch nicht einmal zehn Prozent. Kein Wunder: Sie haben Sorgen, schwere Sorgen – Urlaubssorgen. Till

6 Basler Karikaturisten

Kurt Aeberli Hans Geisen
Christoph Gloor Paul Göttin
Jürg Spahr Jürgen v. Toméi

Weekend-Galerie
4249 Blauen

Die Ausstellung ist jeden Samstag
(ab 15 Uhr) und jeden Sonntag
(ab 10 Uhr) geöffnet und dauert
bis 27. Juli 1975

starke
Gegen Schmerzen

nimm einfach:

Rheuma, Arthritis, Bandscheiben, Hexenschuss, Gicht, Kopf- und Nervenschmerzen, Sportverletzungen, Ischias, Husten, Schnupfen, Bronchialbeschwerden.

Als Salbe oder Oel in jeder Apotheke und Drogerie.

Tiger-Balsam

